

Der Fluss darf keine Grenze sein

Höxter und Holzminden: Wirtschaftsinitiativen wollen stärkere Zusammenarbeit



Brückenhauer: So wie im Hintergrund die ehemalige Eisenbahnbrücke zwischen Godelheim und Boffzen die Landkreise Höxter und Holzminden verbindet, so wünschen sich Carl Otto Künnecke (v. l.), Jörgen Spier und Mark Becker künftig eine viel bessere Vernetzung der beide Landkreise. Es soll ein gemeinsamer Wirtschafts- und Kulturraum entstehen. Eine Podiumsdiskussion in Fürstenberg soll den Auftakt für die stärkere Zusammenarbeit bilden.

FOTO: TOSTER WISNER

VON TOBETH WEGENH

■ Fürstenberg. Die Idee und der Wunsch, dass die Regionen Höxter und Holzminden besser vernetzt sind, ist nicht neu. Es haperte aber immer wieder an der Umsetzung. Das wollen die Vereinigungen Westpulsar und Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter (WIH) nun ändern. Ihre Ideen wirken vielversprechend. Den Auftakt bildet eine Podiumsdiskussion im Schloss Fürstenberg am Mittwoch, 21. Mai, ab 16 Uhr.

„Wir haben vor einem Dreiviertel Jahr beschlossen, dass wir die Zusammenarbeit intensivieren müssen – für eine Region, die nicht auf Rosen gebettet ist“, sagt Carl Otto Künnecke, Vorsitzender des Holzmindener Unternehmerverbundes Westpulsar. Die beiden Wirt-

schaftsvereinigungen sind sich sicher, dass die Region um Höxter und Holzminden nur wettbewerbsfähig bleiben kann, wenn künftig die politische Grenze überwunden wird. „Die Kreisstädte Höxter und Holzminden liegen nur zehn Kilometer auseinander, gefühlt sind es aber über 1.000 Kilometer. Die einen schauen nur nach Dasselhof und die anderen nur nach Hannover“, sagt Künnecke. Unter der Überschrift „Flüsse verbinden – Region ohne Grenzen“ möchten die Wirtschaftsinitiativen deshalb den Startschuss für eine starke Kooperation beider Regionen geben. „Es darf kein Konkurrenzdenken mehr geben“, betont Künnecke.

Die Zusammenarbeit soll sich aber nicht nur auf die Wirtschaftsebene beschränken. Die Bereiche einer Zusammenarbeit sind vielfältig: Tourismus,

Kultur, Polizei, Feuerwehr, Nahverkehrsverbund. Schulwesen oder Freizeitangebote sind nur einige Beispiele. „Wir müssen jetzt frühzeitig handeln, um nicht überrumpelt zu werden. Das gilt zum Beispiel auch für die Berufsschulen“, sagt Jörgen Spier, Vorsitzender der WIH. „Beide Landkreise und Kreisstädte haben in ihrem Bundesland eine periphere Lage. Deswegen ist es notwendig, sich neu zu orientieren“, sagt Spier.

Dass eine Bundeslandgrenze kein Hindernis sein muss, zeigen die Städte Ulm (Baden-Württemberg) und Neu-Ulm (Bayern) seit einigen Jahren erfolgreich: „Es ist das Paradebeispiel für eine erfolgreiche länderübergreifende Kooperation“, berichtet Künnecke. Die beiden Städte, getrennt durch die Donau, treten als ein Lebensraum auf. Wie es dann ge-

kommen ist, was dabei alles beachtet und gelöst werden muss, wird Ivo Göner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm, bei der Podiumsdiskussion berichten. Darüber hinaus werden an dem Tag erfolgreiche Kooperationsprojekte aus der Region Höxter/Holzminden vorgestellt. Zudem wird es von den beiden unabhängigen Wirtschaftsvereinigungen eine „Fürstenberger Erklärung“ geben.

„Da wir vier Tage vor der Kommunalwahl politische Statements verhindern wollen, wird es keine freie Diskussionsrunde geben“, sagt Mark Becker von der WIH im Kreis Höxter. „Diese Veranstaltung soll den Startschuss für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Wirtschaft, Verbänden und kommunalen Institutionen auf beiden Seiten der Weser geben“, betont Becker.